

erratischen Typen (und zwar sowohl von Gesteinen wie auch von Fossilien) fertiggestellt, deren Zahl sich bis jetzt auf etwa 160 verschiedene Typen von Massengesteinen und kristallinen Schiefen und etwa 120 Typen von sedimentären Gesteinen beläuft. Diese Sammlung konnte durch die dankenswerte Bereitstellung zahlreicher erratischer Gesteinstypen aus der Gegend von Jauernig durch Prof. A. Rosival und durch Verarbeitung des von C. von Camerlander seinerzeit aus Mähren und Schlesien mitgebrachten Gesteinsmaterials bereichert werden.

Außerdem stellte Dr. Götzing er von der im Auftrage der Biologischen Station in Lunz vorbereiteten Monographie der Lunzer Seen den zweiten Band fertig, welcher sich mit einer physikalisch-geographischen Erörterung der Eisverhältnisse der drei Lunzer Seen beschäftigt; diese Arbeit lag beim Jahresabschluß in zweiter Korrektur bereits vor.

Dr. Götzing er hat ferner die im Jahre 1914 wegen des Kriegsausbruches unterbrochenen Untersuchungen über die älteren morphologischen Elemente der östlichen Kalkhochalpen und speziell über die Frage der Augensteinablagerungen durch mehrere, wenn auch nur kürzere, Exkursionen im Schneeberg- und Raxgebiet fortgeführt. Sie brachten überraschende Funde von Quarzschottern an verschiedenen Stellen am Gahns und auf der Rax zutage, was bisher nicht bekannt war. Dagegen wurde am Kuhschneeberg bisher nichts davon gefunden. Die Augensteinaufschüttungen stehen auch am Gahns und auf der Rax, und zwar auf beiden Plateaustaffeln mit ausgedehnten Verebnungsflächen im Zusammenhang, die später mehrfach durch Erosion und Karstmuldenbildung verwischt worden sind. Jünger als die Karstmulden sind die in dieselben eingesenkten Karstschlote, deren Vertiefung vielfach eine ganz rezente Erscheinung ist. Die Augensteine des Gahns sind kleiner als von der Rax, wo bis 5 *cm* lange Geschiebe gesammelt werden konnten. Die Überstreuung des Plateaus mit Augensteinen ist stellenweise eine besonders intensive. Es konnten drei Hauptniveaus festgestellt werden. Über die Erscheinungen ist übrigens ein Artikel in den Verhandlungen veröffentlicht. Auf den Wanderungen über das Raxplateau wurde ferner auch dem Glazialphänomen besondere Aufmerksamkeit zugewendet; so konnten entlang des sogenannten Seeweges und im Gebiet des Preinerwaldes, wie es scheint, bisher nicht beobachtete mächtige Ufermoränenwälle nachgewiesen werden, die auf der rechten Seite des eiszeitlichen Höllentalgletschers zur Ablagerung kamen.

Dr. Götzing er machte ferner einige kürzere Exkursionen behufs Fortsetzung seiner Studien über pliozäne Schotter und die Talgeschichte in der Umgebung des Durchbruches der Donau in der Porta Hungarica, wohin Dr. Götzing er auch über Ersuchen des Vereines „Volksheim“ eine geologisch-geographische Exkursion führte. Auch stellte er Untersuchungen an über die morphologische Entwicklung des Schneeberges und der Rax, worüber an anderer Stelle berichtet wird.

Dr. Spitz benützte die kurze, ihm vor seiner Einberufung zum Militärdienst verfügbar gewesene Zeit zur Fortsetzung der Neuaufnahme des Blattes Baden—Neulengbach. Es wurde hauptsäch-

lich die Gegend von Heiligenkreuz und das „Eiserne Tor“ untersucht. Als die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung werden von Spitz die folgenden angeführt.

Die Senke von Heiligenkreuz wird von Gosau ausgefüllt. Gegen N. verhüllen jungtertiäre Schotter den Höllensteinzug bis zur Klippen- und Flyschzone. Westlich von Sulz liegt, bereits innerhalb der Flyschzone, eine Klippe von echten Gosaubreccien. Am Südrande der Heiligenkreuzer Gosau treten mehrfach ältere Gesteine als Klippen auf. Nördlich von Heiligenkreuz sind es Grestener Kalke, die vermutlich unter, und Werfener und Muschelkalk, die vermutlich über der Gosau liegen. Die Gipsklippe von Füllenberg versinkt jedoch zugleich gegen S. unter Gosau. Ebenso trägt die wahrscheinlich von S. auf die Gosau geschobene Triasregion des Bodenbergs—Kohlmais selbst wieder Gosau, die ihrerseits von einer höheren Triasschuppe bedeckt erscheint.

Das „Eiserne Tor“ (= Hoher Lindkogel) bildet eine flache Kuppel von Muschelkalk. Interessant ist der überaus jähe Fazieswechsel von Reifinger Kalk im Osten zu Wettersteinkalk im Westen; über beiden liegt Muschelkalkdolomit. Das Fenster des Schwechattales erfährt südlich von Sattelbach eine gewaltige Erweiterung, indem ein großer Teil des hier als Muschelkalk ausgesprochenen Gesteins dem Rhät und Dachsteinkalk (bzw. Hauptdolomit) zufällt. Von Raisenmarkt über das Laxental und Hackerkreuz gegen Rohrbach ist der Muschelkalk über die jüngeren Schichten auf dem Rücken der Peilstein—Dernbergschuppe geschoben. Bei Rohrbach blickt der untertauchende Jura nochmals in einem Fensterchen hervor. Nach S. läßt sich die Überschiebung (lichter Kalk des Muschelkalk über Hauptdolomit) bis über Merkenstein an das Tertiär verfolgen. Ihre Richtung ist N.—S. Von SW. kommen die Überschiebungen des Peilstein (wie von Guttenstein) heran, von W. die Linie Brühl—Altenmarkt; alle konvergieren in der Nähe von Alland. Diese fächerförmige Anordnung der Strukturlinien läßt sich im Zusammenhang benützen mit der Längsverkürzung, welche bei vorlandwärts gerichteter Schube aus der Beugung des Streichens in die karpathische Richtung zu postulieren ist.

An diese Darlegung schließe ich, wie das in ähnlicher Weise bisher in meinen Berichten üblich war, einige Mitteilungen über die Tätigkeit unserer Fachgenossen in Böhmen und Galizien an.

Herr Professor Purkyně in Prag hatte die Güte, mir über die Arbeiten der böhmischen Geologen wieder einen ausführlichen Bericht zu senden, aus dem ich folgendes entnehme:

Im Archiv für die naturwissenschaftliche Landesdurchforschung von Böhmen erschien im Jahre 1915 eine Bodenkarte des Bezirkes Welwarn (1 : 25.000) von Prof. J. Kopecký und Ing. Rud. Janota.

Aus der geologisch-paläontologischen Abteilung des Museums des Königreiches Böhmen wird von folgenden Arbeiten berichtet:

Kustos des Landesmuseums Jos. Kafka bereitet für dasselbe Archiv eine Abhandlung über rezente und fossile Insektenfresser und Fleckmäuse vor.